

de la compatibilité financière – ça, c'est fondamental, c'est le nerf de la guerre –, celle de la compatibilité du droit européen là où il y a du droit européen. Mais même la compatibilité avec le droit international, par exemple avec les prescriptions du GATT ou de l'OMC aujourd'hui, on ne l'a pas inscrite formellement dans le message.

En effet, je redoute qu'en acceptant votre motion et en devant dès lors invariablement juger la proposition du point de vue des PME, on ne suscite de légitimes démarches de la part de tous autres milieux qui diront que, puisque le Conseil fédéral qui expose ses compatibilités financières, c'est normal, fait maintenant un chapitre pour les PME, alors il faut qu'il en fasse un aussi pour les grandes entreprises, les grandes entreprises transfrontières. On ne voit pas pourquoi il y aurait deux catégories d'entreprises dans ce pays, celles auxquelles on prête particulièrement attention, les PME, et les autres, les transnationales.

Et moi, j'entends, venant de l'autre côté de la rue, des demandes absolues réclamant qu'un chapitre soit automatiquement inclus dans nos messages pour savoir ce qu'il en est du développement durable. Comment le Conseil fédéral compatibilise-t-il telle ou telle modification législative avec le facteur du développement durable? Et je vois certains milieux féministes venir demander, expressis verbis, comment l'aspect féminin est pris en compte dans un message, et ce qu'en dit le Conseil fédéral, car il doit en dire quelque chose.

Les exemples que je donne sont peut-être un peu cocasses, mais pas du tout inimaginables. Je craindrais qu'à vouloir s'enfermer dans une obligation – et le Conseil fédéral s'y enfermerait avec le chiffre 1 qui ne lui laisserait plus aucune liberté de manoeuvre –, on perde de la souplesse dans l'exposé, on perde de la souplesse dans l'interprétation et, surtout, on mette un éclairage exclusif sur un domaine qui, sans doute, me tient à coeur, mais ce n'est pas seul; on ne voudrait pas que l'action gouvernementale n'apparaisse qu'au travers de cet éclairage privilégié.

C'est la raison pour laquelle je prends l'engagement que nous vous exposerons toujours dans nos messages futurs ce qu'il en est pour l'économie en général et ce qu'il en est pour les petites et moyennes entreprises en particulier. Je vous serais reconnaissant cependant d'accepter la transmission sous la forme douce du postulat qui crée une obligation tout de même moins impérative que la motion, laquelle ne ferait qu'augmenter d'autres appétits.

**Le président:** Le Conseil fédéral est prêt à accepter les points 2 et 3 de la motion. Il propose de transformer le point 1 de la motion en postulat. Mme Forster maintient la motion en tant que telle.

*Abstimmung – Vote*

Für Überweisung der Motion  
Dagegen

16 Stimmen  
13 Stimmen

97.024

## Militärische Bauten (Bauprogramm 1997)

### Ouvrages militaires (Programme de constructions 1997)

Botschaft und Beschlussentwurf vom 26. März 1997 (BBI II 1441)  
Message et projet d'arrêté du 26 mars 1997 (FF II 1336)

*Antrag der Kommission*  
Eintreten

*Proposition de la commission*  
Entrer en matière

**Rhyner Kaspar (R, GL),** Berichterstatter: Das vorliegende Bauprogramm 1997 mit einer Verpflichtungskreditsumme von 56 520 000 Franken fällt verhältnismässig gering aus. Es umfasst vier Bauvorhaben für Anpassungen an bestehenden Anlagen und zur Verbesserung der Ausbildungsinfrastruktur sowie einen Zusatzkredit zu einem früher bewilligten Bauprojekt. Durch die Verkleinerung der Armee wird auch bauliche Substanz und Infrastruktur frei. Mit gezielten Anpassungen, welche auch die Reform «EMD 95» berücksichtigen, sollen frei werdende Räume für neue Bedürfnisse genutzt werden. Militärische Neubauten sollen nur dort erstellt werden, wo bestehende Anlagen nicht angepasst werden können oder wenn für notwendige Vorhaben keine entsprechende geeignete Infrastruktur vorhanden ist. Die zunehmende Komplexität neuer Waffensysteme erfordert angepasste und zeitgemässe Ausbildungsstrukturen. Ziel ist es auch, mit der Erneuerung und Modernisierung der Infrastruktur die Ausbildung der Truppe effizienter und kostengünstiger zu gestalten.

Die Sicherheitspolitische Kommission Ihres Rates hat am 24. und 25. April 1997 die verschiedenen Objektstandorte besichtigt und im Beisein des Vorstehers des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Ogi, beraten. Nach Auffassung der Kommission sind diese Kredite für die Erneuerung und Anpassung der Ausbildungsinfrastruktur unerlässlich. Damit kann einerseits den heutigen berechtigten und angemessenen Komfortansprüchen auch für die Truppe entsprochen werden, und die längst fälligen Voraussetzungen werden geschaffen, mit modernen, zeitgemässen Ausbildungsmethoden Schritt halten zu können. Die Renovation des Ausbildungszentrums für Piloten und Fallschirmaufklärer in Locarno und die Sanierung der Infanteriekasernen auf dem Waffenplatz Bière werden als ebenso notwendig erachtet wie der Neubau des Ausbildungszentrums für Übermittlungstruppen in Kloten und die Anpassung bestehender Anlagen an die Erfordernisse des Aufklärungsdrohnensystem ADS 95. Auch beim Nachtragskredit für den Waffenplatz Hinterrehn geht es um eine Effizienzsteigerung der Ausbildungsinfrastruktur und die Sicherheitsmassnahmen im Zielgebiet. Über die einzelnen Bauvorhaben werden Sie von den Präsidenten der Subkommissionen, den Herren Seiler Bernhard, Paupe, Bieri und Maissen, orientiert, welche die Projektvorhaben sur place besichtigt haben.

Die Sicherheitspolitische Kommission Ihres Rates beantragt Ihnen einstimmig, auf die Baubotschaft und das Bauprogramm 1997 einzutreten, den fünf Bauvorhaben zuzustimmen und den beantragten Kredit zu bewilligen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch erwähnen, dass ein Teil der Sicherheitspolitischen Kommission die Gelegenheit hatte, den Armee-Einsatz zur Bekämpfung der Waldbrände im Graubünden und im Tessin – wenn auch nur sektoriell – zu beobachten. Die Kommission begrüsst den Einsatz und dankt der Truppe auch von dieser Stelle aus.

**Seiler Bernhard (V, SH),** Berichterstatter: Bei diesem ersten Projekt geht es um die Bauten für die Ausbildung und die Unterbringung des Aufklärungsdrohnensystems mit Gesamtkosten von 11,9 Millionen Franken.

Mit dem Rüstungsprogramm 1995 hat das Parlament vier Aufklärungsdrohnensysteme 95 mit viermal sieben Drohnen oder 28 Flugzeugen bewilligt. Das sind unbemannte, vom Boden aus fernlenkbare Kleinflugzeuge, welche mit optischen Sensoren, d. h. Video- und Infrarotkameras, ausgerüstet sind. Die Kosten dieser vier Systeme betragen 350 Millionen Franken.

Der Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission hat darauf hingewiesen, dass eines dieser Systeme im Zusammenhang mit den Waldbränden in den Südteilen unseres Landes bereits eingesetzt worden ist. Sie haben es vielleicht am letzten Samstag in «10 vor 10» feststellen können: Es wurde eine Anlage bestehend aus einer Abschussrampe, der Drohne selbst und der Überwachung gezeigt, und man konnte feststellen, wie wertvoll dieses System auch im zivilen Bereich eingesetzt werden kann, indem dort bereits ausgebrochene Brände oder von Auge fast nicht sichtbare

schwelende Brandherde festgestellt und bekämpft werden können.

Damit ist sichtbar gemacht worden, dass hochentwickelte militärische Systeme auch im zivilen Bereich sehr nützlich sein können. Es gibt übrigens noch weitere Möglichkeiten, um dieses System im zivilen Bereich einzusetzen. Nach den ausgiebigen Regenfällen im Tessin konnte diese Übung wahrscheinlich abgebrochen werden.

Der beantragte Kredit von 11,9 Millionen Franken ist für den Bau von Ausbildungs-, Einsatz- und Logistikeinrichtungen vorgesehen, und zwar dezentral verteilt auf die Standorte Emmen, Buochs, Raron und Alpnach. Die Gründe für diese Dezentralisierung der ADS 95 sind folgende:

1. Die Ausnützung bereits bestehender, heute durch die Flugwaffe nicht mehr genutzter Gebäude und Bauten.
2. Die Sicherheit. Die vier Systeme, welche abwechselungsweise zum Einsatz kommen, sollen auch im Hinblick auf eine ausgewogene Nutzung des Luftraumes im jeweiligen Start- und Landeraum dezentral stationiert sein.
3. Mit vier verschiedenen Standorten wird zudem auch der durch die Flugzeuge verursachte Lärm besser verteilt.

Zu den Standorten selbst: Der wichtigste wird Emmen sein. Dieser bietet sich vor allem deshalb an, weil er bereits Trainingsflugplatz, Waffenplatz, Werkplatz – u. a. auch der Flugzeugwerke Emmen – ist. Hier werden in einer leerstehenden, aber renovationsbedürftigen Flugzeughalle Schulungsräume, Platz für die Unterbringung eines Systems mit sieben Drohnen und für die Logistik eingebaut werden. Für den Betrieb des Systems benötigen alle vier Standorte – also nicht nur Emmen – je einen Hartplatz für die Startrampe, einen zweiten für die mobile Bodenstation, einen einfachen Witterungsschutz für die Bereitstellung von zwei Drohnen und schliesslich eine Rasenpiste für die Landungen der Drohnen. Über 70 Prozent der Totalsumme von 11,9 Millionen Franken werden in Emmen benötigt. Gut 2 Millionen Franken kosten die Einrichtungen in Raron für ein System ADS 95 in einer leerstehenden Flugzeugkaverne.

Die hohen Kosten in Raron erklären sich dadurch, dass dort aus strategischen Gründen eine Schutzhülle nach dem System Nemp, d. h. Nuclear Electro-Magnetic Pulse, errichtet wird. In Buochs ist ebenfalls eine leerstehende Flugzeughalle vorgesehen, deren Herrichtung inklusive Ausseneinrichtungen rund 1 Million Franken kosten wird. In Alpnach schliesslich, wo das vierte System auch in einer Kaverne untergebracht wird, sind die Baukosten mit etwa 150 000 Franken am tiefsten.

Anlass zu Diskussionen in der Sicherheitspolitischen Kommission gaben einerseits das System Nemp in Raron und andererseits gewisse Baukostenpositionen. Das EMD ist heute der Meinung, es genüge, eines der teuren und strategisch wichtigen Systeme ADS 95 besonders gegen Nemp-Folgen zu schützen, und es sei verantwortlich, die drei anderen Systeme konventionell zu stationieren. Ihre Sicherheitspolitische Kommission konnte sich dieser Meinung anschliessen. Bei den Baukosten sind die Positionen «Honorare», «Umgebungsarbeiten» und «Unvorhergesehenes» hinterfragt worden. Gemäss den Fachleuten des Bundes entsprechen diese aber absolut den SIA-Normen und den beim Bund üblichen Gepflogenheiten. So ist mindestens der Kommission geantwortet worden.

Während der Diskussion konnte auch festgestellt werden, dass infolge der Neuverteilung der Bundesämter innerhalb der Departemente ab 1998 das EMD künftig für seine Bauten und Einrichtungen allein zuständig sein wird, was von diesem als Vorteil betrachtet wird. Heute sind es mindestens zwei oder mehr Departemente, die bei Bundesbauten involviert sind. Das neue Konzept ab 1998 wird die Verfahren vereinfachen, die Kompetenzen klarer regeln und den Aufwand innerhalb der Verwaltung verringern. Wünschenswert ist auch, dass die Bauten dann zu optimalen Bedingungen geplant und erstellt werden.

Ihre Sicherheitspolitische Kommission empfiehlt Ihnen einstimmig, den 11,9 Millionen Franken zugunsten von Bauten, Ausbildung und Unterbringung für das Aufklärungsdrohnensystem 95 zuzustimmen.

**Paupé Pierre (C, JU)**, rapporteur: Le projet d'assainissement des casernes de Bière a fait l'objet d'une visite d'une sous-commission. Ce projet consiste essentiellement en l'assainissement de deux casernes construites entre 1938 et 1941. Les travaux sont jugés tout à fait nécessaires. Il s'agit de bâtiments vétustes; il est indispensable d'y remédier. Le montant des travaux est devisé à 11,87 millions de francs, mais d'ores et déjà on nous a annoncé une réduction de 210 000 francs après avoir soumis le devis général à la critique d'experts avisés.

Construites initialement pour les besoins de l'artillerie tractée, ces casernes n'ont pas subi d'assainissement général depuis bientôt 60 ans. Les travaux consistent essentiellement dans les domaines suivants: il s'agit de refaire l'enveloppe et d'assainir généralement le bâtiment. Il faut relever qu'on a déjà procédé depuis quelques années à l'assainissement des dortoirs. Il reste maintenant à assainir le rez-de-chaussée, les sous-sols et notamment les façades, les aménagements extérieurs des bâtiments, ceci afin de garantir une parfaite exploitation des potentialités de cette place d'armes de Bière, qui est toujours fondamentalement utilisée par les troupes mécanisées qui ont remplacé une partie de l'artillerie tractée, mais qui également sert à des cours particuliers d'instruction, notamment pour les bérêts bleus ou les bérêts jaunes.

Cette deuxième étape poursuit en fait les remises à neuf des locaux remaniés selon les besoins, en dehors donc des dortoirs qui ont déjà été transformés, la remise à neuf des installations techniques de chauffage, sanitaires et d'électricité. Et ici, on a admis avec satisfaction le projet d'avoir un chauffage centralisé avec fourniture d'énergie au bois et avec un système extrêmement moderne qui permettra d'utiliser 15 000 mètres cubes de bois de deuxième qualité dans une région très boisée comme celle de Bière. Les cuisines construites en annexe, vétustes et peu fonctionnelles, seront détruites et reconstruites selon des schémas qui correspondent aux directives. Les appareils existants seront en général remplacés parce que vétustes, à l'exception des machines à laver la vaisselle. Le projet prévoit la construction d'un couvert réservé au rétablissement, en lieu et place des anciens couverts démodés qui seront démolis. Les douches, qui avaient été aménagées aux différents étages de façon un peu improvisée, seront maintenant réparties conformément aux dispositions et aux directives et elles serviront évidemment de façon plus idoine aux besoins de la troupe. Comme je l'ai déjà dit, les façades seront recrépies, les bordures des fenêtres restaurées. Il s'agit en fait de revoir l'ensemble de l'enveloppe extérieure de ces deux bâtiments.

La procédure pour l'octroi du permis a été nouvelle, donc elle s'est conformée à la nouvelle ordonnance sur les constructions militaires. Aucune opposition n'a été faite lors du dépôt public et le Gouvernement cantonal vaudois a également approuvé le projet, de telle sorte que le permis de construire pourra être délivré incessamment, les travaux de réalisation étant prévus entre 1998 et l'an 2000.

L'analyse des devis n'a pas provoqué de remarques de notre commission, bien qu'il soit toujours difficile d'apprécier des devis de transformation d'un bâtiment vétuste. Toutefois, considérant les travaux importants qui ont déjà été effectués il y a deux ans dans les dortoirs, le devis «Imprévus» de 885 000 francs nous a paru élevé. Mais considérant la procédure actuelle, qui fait que toute dépense qui charge le devis «Imprévus» exige une justification pour chacun des objets indépendants, ce devis nous a satisfaits et nous a évidemment démontré que ce n'était pas une soupape de sécurité que l'on pouvait utiliser pour éventuellement compenser les erreurs d'appréciation dans les autres domaines.

En revanche, la critique portée sur le montant des honoraires des architectes et des ingénieurs n'a pas obtenu de réponse ou de justification satisfaisante. En effet, si l'on examine ce problème d'un peu plus près, le coût des travaux, y compris les frais secondaires, le mobilier, les aménagements extérieurs, représente 9,25 millions de francs, auxquels on ajoute 885 000 francs d'imprévus, ce qui veut dire 10,135 millions de francs. Et pour cela, on a des honoraires d'environ

2 millions de francs, y compris 480 000 francs d'un crédit d'études. Nous considérons que cela est beaucoup. Si on y ajoute évidemment les 257 000 francs d'ameublement, on arrive à 12,35 millions de francs, mais le crédit s'élève à 11,87 millions de francs, étant entendu qu'il y a lieu de déduire le crédit d'études de 480 000 francs.

Malgré nos questions, il ne fut pas possible de nous indiquer le mode de calcul des honoraires des architectes et des ingénieurs. Nous considérons qu'il ne s'agit pas d'avoir des abus et des excès de réduction. Les architectes et les ingénieurs doivent gagner correctement leur vie, comme tous les entrepreneurs qui participeront à ces travaux. Cependant, on nous dit que depuis le 1er janvier 1996 on n'applique plus les tarifs des normes SIA, mais on n'a pas pu nous donner la réduction qui est appliquée. On sait très bien que dans le marché libre, notamment dans les grandes entreprises, les tarifs appliqués sont de l'ordre de grandeur – ça dépend bien sûr de la difficulté des projets – d'environ, grosso modo, 20 pour cent au-dessous de ces tarifs SIA, qui avaient été évidemment établis pendant la période de haute conjoncture. Alors, il ne s'agit pas pour nous de porter un jugement de valeur, puisqu'on n'a pas pu nous fournir de réponse précise.

C'est ainsi que la commission a arrêté les propositions suivantes: à l'unanimité, elle approuve le crédit de 11,87 millions de francs, parce que nous considérons que ces travaux sont nécessaires et indispensables: il faut assainir ces deux bâtiments. Mais au sujet des honoraires des architectes et des ingénieurs, nous posons deux questions et formulons une demande:

1. Est-il opportun d'intégrer les honoraires dans les travaux de chaque rubrique, de telle sorte qu'aucun montant d'honoraires ne figure dans le message? Seuls les membres de la sous-commission ont obtenu le détail des travaux, y compris celui des honoraires. Si vous prenez votre message à la page 31, vous verrez qu'il y a 11,87 millions de francs, mais pas de détail, aucun sur les honoraires.

C'est vrai que ce n'est pas une pratique propre au Département militaire fédéral, c'est une pratique générale de la Confédération. On peut s'interroger si pour des questions de transparence, puisqu'on vit à une période où l'on veut l'ouverture et la transparence, on ne devrait pas faire figurer également les honoraires dans le message que chaque député reçoit.

2. Peut-on nous exposer aujourd'hui la façon dont ces honoraires ont été calculés puisqu'ils ont été calculés, nous a-t-on dit, selon les directives établies par la Confédération? Si on ne pouvait pas nous fournir ces détails, on souhaiterait que soit une délégation de notre commission, soit la Commission des finances, soit la Délégation des finances, ait une fois un entretien avec les personnes qui, dans la Confédération, ont établi les directives pour le calcul de ces honoraires. Nous savons que ce n'est pas un calcul propre au Département militaire fédéral, mais c'est un calcul général pour l'ensemble des constructions fédérales. Il nous paraît important qu'une de ces institutions, soit notre commission, soit la Commission des finances, soit la Délégation des finances, puisse s'entretenir avec ceux qui ont établi ces directives et confronter leur décision à la pratique du marché normal en Suisse.

**Bieri Peter (C, ZG)**, Berichterstatter: Ich spreche zum Militärflugplatz Locarno, über den Neubau des Ausbildungszentrums für Piloten und Fallschirmaufklärer. Es geht hier um ein Kreditbegehren von 14,05 Millionen Franken.

Auf dem Flugplatz Locarno, der in der südlichen Magadino-Ebene liegt, werden seit 1941 die Piloten und die Fallschirmaufklärer, früher Fallschirmspringer genannt, ausgebildet. Die Ausbildung der zukünftigen Piloten erfolgt in mehreren Stufen, die gleichzeitig mit Beförderungsdiensten verbunden sind. In Locarno durchlaufen die zukünftigen Militärpiloten die Rekruten- und die Unteroffiziersschulen. Sie lernen dabei auf den Schulflugzeugen PC-7 sowie auf Helikoptern fliegen. Bekanntlich unterziehen sich die angehenden Militärpiloten und die Fallschirmaufklärer einer ausserordentlich harten Selektion. Im Gegensatz zur anspruchsvollen Ausbildung ist die

Infrastruktur im heutigen Zustand jedoch mehr als nur dürftig. Es ist wohl nur dem eisernen Willen und den hochgesteckten Zielsetzungen der Pilotenaspiranten zu verdanken, dass solche Unterkünfte und Ausbildungsräumlichkeiten in dieser Form bis heute überhaupt akzeptiert wurden. Der Militärflugplatz Locarno dient neben der Rekruten- und Unteroffiziersausbildung auch anderen Bereichen der militärischen und teilweise auch der zivilen Ausbildung, so z. B. auch den Polizeidiensten. Ein in den vierziger Jahren noch nicht bekannter Umstand ist dazugekommen: Auch Frauen steht die Ausbildung auf Helikoptern und Transportflugzeugen offen, und sie wird auch genutzt, jedoch fehlen zurzeit die eigentlichen Infrastruktureinrichtungen, um auch Damen entsprechend beherbergen zu können.

Wie wir vor Ort und ohne die Überzeugungskunst der betroffenen Verantwortlichen feststellen konnten, steht die Notwendigkeit von neuen, dem heutigen Lebensstandard entsprechenden Gebäulichkeiten ausser irgendeines Zweifels. Das Projekt sieht deshalb neue Räumlichkeiten für die Unterkünfte, die Ausbildung, die Verwaltung und die Logistik vor. Konkret sind geplant: ein Kommandogebäude, eine Aula für 80 Personen, eine Mensa – diese Gebäude in einer einheitlich kubischen Form – sowie ein dreiteiliges, dreigeschossiges, aneinandergereihtes, kombiniertes Unterkunfts- und Ausbildungsgebäude.

Da die Ausbildungsmodalitäten, die Schulzusammensetzung und die Zahl der Kurse zurzeit überdacht werden, hat man bei den Truppenunterkünften bewusst einen modularen Aufbau gewählt. Dies ermöglicht eine flexible Anpassung an die jeweilige Situation. Die heutige, campusartige Zusammensetzung der Gebäulichkeiten, die eine lockere und von vielen Bäumen geschmückte Siedlungsstruktur ergibt, soll beibehalten werden.

Zwei Dinge sind speziell zu betonen: Die geologische Grundlage erfordert es, dass die Gebäulichkeiten auf ein Fundament zu stellen sind, für das das Terrain zuerst mit einem Rütteldruckverfahren auf eine Tiefe von zehn Metern verdichtet werden muss. Auch müssen die Niveaus der Erdgeschosse der Gebäude angehoben werden, da die Vergangenheit gelehrt hat, dass das Hochwasser im Tessin den Flugplatz unter Wasser setzen kann.

Dies bedingt Mehrkosten von rund einer halben Million Franken. Verteuert ist auch der Umstand, dass die Gebäulichkeiten zur Einpassung in die Landschaft und wegen des Sichtbedarfs vom Kontrollturm aus nicht zu hoch sein dürfen. Nach eingehender Besichtigung der alten, ausgedienten Baracken und aufgrund der persönlich vor Ort gewonnenen Überzeugung, dass es für eine moderne, von unseren jungen Rekruten akzeptierte Armee auch gute Ausbildungsstätten braucht, beantragen wir Ihnen einstimmig, diesem Kredit ohne Vorbehalt zuzustimmen.

**Seiler Bernhard (V, SH)**, Berichterstatter: Ich habe tatsächlich noch über ein weiteres Projekt zu berichten, und zwar über den Neubau des Ausbildungszentrums für Übermittlungstruppen auf dem Waffenplatz Bülach-Kloten, wobei ich das Wort «Kloten» betonen möchte. Es geht hier um Gesamtkosten von 17,55 Millionen Franken.

Es ist uns allen bekannt, dass auch bei neuen militärischen Systemen und Einrichtungen die Elektronik immer stärker Eingang findet. Dass sich dazu konventionelle Ausbildungsräume nicht mehr eignen, ist uns auch bekannt. Unter die Gruppe von neuen Telekommunikations- und Informatiksystemen fallen:

- das integrierte militärische Fernmeldesystem IMFS. Dazu haben wir bereits 1995 und 1996 Beschaffungen getätigt; der Rest wird 1998 noch folgen;
- sodann ein transparentes Datenkommunikationsnetz, als Tranet bezeichnet. Hier ist die Beschaffung angelaufen, und sie wird auf mehrere Jahre verteilt;
- das militärische Führungs- und Informationssystem Milfis. Dieses soll mit dem Rüstungsprogramm 1999 beschafft werden;
- die Informatikausbildung an Stabs-PC, an PC 90 und an neuer Software.

Vom Standort her war es klar, dass ein neues Ausbildungsgebäude für diese hochentwickelten Systeme respektive deren Spezialitäten nur auf dem Waffenplatz Kloten richtig platziert ist. Bestehende Gebäude auf dem eng begrenzten Kasernenareal Kloten sind aber keine frei, und Aufstockungen können wegen der Bauordnung vernünftigerweise auch keine vorgenommen werden. Weil in der Zwischenzeit nun der Kanton Zürich mit der Autobahnverbindung Bülach–Kloten vorwärtsmachen will, suchte man nach Lösungen im Zusammenhang mit diesem Strassenbau. Die Zustimmung des Kantons Zürich und der Stadt Kloten liegt heute vor, und inzwischen haben die Strassenbauarbeiten an diesem Stück bereits begonnen. Sofern die Sache planmässig verläuft, soll 1998 der Viadukt als Dach des neuen Ausbildungszentrums in Angriff genommen werden. Das vorgesehene Ausbildungszentrum soll also unter einem Stück Autobahn gebaut werden.

Weshalb nun dieses besondere Konzept? Auf die prekären Platzverhältnisse auf dem Waffenplatzareal Kloten habe ich schon hingewiesen. Das eigentliche Übungsareal – also die Allmend, wie man das früher bezeichnet hat – liegt zwischen dem Flughafenareal und der bestehenden Autobahn Bülach–Kloten. Dieses Areal sollte auch nach der Fertigstellung der Autobahn, die gerade diesen Teil zerschneidet – einerseits das Areal der Kaserne und andererseits das Übungsareal, die Allmend –, noch problemlos und wenn möglich ebenerdig erreicht werden können.

Das EMD wollte deshalb, dass dieses neue Autobahnstück in den Boden verlegt werde, damit die Überquerung durch die Truppen auf dem Weg von der Kaserne ins Übungsareal ebenerdig und problemlos zu bewältigen sei. Wegen Befürchtungen in Zusammenhang mit dem Grundwasser ging der Kanton Zürich aber auf diesen Wunsch nicht ein. So entschieden sich die Baufachleute, das neue Autobahnstück auf einen Damm zu legen, und zwar so, dass darunter ein einstöckiges, zu ebener Erde stehendes Ausbildungsgebäude erstellt werden kann. Das neue Gebäude wird etwa 160 Meter lang, hat die tiefe der Autobahnbreite und ist mit genügend Fensterflächen versehen, damit gearbeitet werden kann. Auf die Fragen betreffend Abschirmung gegen Fluglärm auf der Vorderseite und gegen Erschütterungen durch die Überfahrt schwerer Fahrzeuge auf dem «Dach» des neuen Gebäudes wurde der Kommission von den Fachleuten versichert, dass beides zur Zufriedenheit zukünftiger Kursbesucher im Ausbildungszentrum gelöst werden könne. Während unserer Informationssitzung in der Kaserne Kloten, also unmittelbar hinter der Startbahn des Flughafens Kloten, konnten wir uns tatsächlich überzeugen, dass dort einerseits immer mehr sogenannte «Flüsterjets» starten – wie man uns versichert hat –, andererseits vor allem aber die technischen Lärmschutzmassnahmen tatsächlich sehr wirkungsvoll sind. Ihre Kommission empfiehlt Ihnen, den Betrag von 17,55 Millionen Franken für dieses Ausbildungszentrum in Kloten zu bewilligen. Es soll 1999 bezugsbereit sein, während dann die ersten Autos erst im Jahr 2001 über dessen Dach rollen werden.

Ich bitte Sie deshalb, diesem Kredit zuzustimmen.

**Maissen** Theo (C, GR), Berichterstatter: Bei diesem Vorhaben handelt es sich kreditmässig um das weitaus kleinste Projekt. Es geht um die Verbesserung der Infrastruktur des Panzerschiessplatzes Hinterrhein, beinhaltend jedoch lediglich eine Projektänderung und einen Zusatzkredit in der ersten Etappe.

Der Panzerschiessplatz Hinterrhein wird auch in der «Armee 95» oder später in einer «Armee 200X» für die Ausbildung von entscheidender Bedeutung und für die Panzerwaffe unverzichtbar sein. Es ist der einzige Übungsplatz in der Schweiz, wo von Panzern mit Vollkalibermunition aus der Bewegung heraus auf stehende und bewegliche Ziele geschossen werden kann.

Ferner scheint es mir angebracht zu sein, hier die regionalwirtschaftliche Bedeutung für zwei Täler in Graubünden hinzuweisen, nämlich Hinterrhein im Norden und Mesolcina im Süden. Es geht hier um Arbeitsplätze, es geht um das lokale

Gewerbe und die Infrastruktur. Generell kann an diesem Projekt einmal mehr festgestellt werden, dass das Militär in verschiedenen Landesteilen regionalpolitisch nach wie vor von gewichtiger Bedeutung ist.

Bei diesem Vorhaben handelt es sich um einen Teil aus dem Bauprogramm 1994; dort hat man für eine erste Ausbaustappe des Panzerschiessplatzes Hinterrhein einen Kredit von 15 Millionen Franken gesprochen. Für das Gesamtkonzept zum Ausbau des Panzerschiessplatzes Hinterrhein wurden damals 54 Millionen Franken vorgesehen, und in diesem Gesamtausbau sah man drei Zielbahnen mit beweglichen Zielobjekten vor. Die Überprüfung des Konzeptes hat nun gezeigt, dass auf die erste von diesen drei Zielbahnen verzichtet werden kann. Diese erste Zielbahn ist jedoch Teil der bewilligten und mit Kredit ausgestatteten ersten Etappe. Nun soll, damit das Projekt sinnvoll weiterverfolgt werden kann, die zweite Zielbahn vorgezogen und anstatt der ersten Zielbahn gebaut werden.

Die zweite Zielbahn jedoch wäre erst in einer späteren Etappe vorgesehen gewesen. Nun wird der Bau dieser zweiten Zielbahn mehr kosten, als die erste Zielbahn gekostet hätte; dies wegen der grösseren Distanz, wegen zusätzlichen Erschliessungen und vor allem auch wegen der notwendigen Verbauungen am Hinterrhein. Man rechnet dafür mit Kosten von 4 Millionen Franken. Von diesen 4 Millionen Franken abgezogen werden können die eingesparten Kosten der nicht erstellten ersten Zielbahn – 2,85 Millionen Franken. Die Differenz, und das ist der Zusatzkredit, der gesprochen werden muss, beträgt 1,15 Millionen Franken. Wichtig ist für die Beurteilung dieses Zusatzkredites noch, dass mit der Anpassung des Gesamtprojektes namhafte Kosten eingespart werden können. Gegenüber den ursprünglich vorgesehenen 54 Millionen Franken rechnet man noch mit 37 Millionen Franken für den Gesamtausbau. Es ergibt sich also gesamthaft eine Einsparung von 17 Millionen Franken, die sich dann bei späteren Etappen, wo wir Kredite sprechen müssen, auswirken wird.

Auch hier darf ich Ihnen namens der Kommission beantragen, diesem Zusatzkredit die Zustimmung zu erteilen.

**Rhyner** Kaspar (R, GL), Berichterstatter: Lediglich zur Frage von Kollege Paupe: Im Zusammenhang mit den Honoraren hat die Kommission beschlossen, diese Fragen einmal als Traktandum in der Kommission zu behandeln.

**Ogi** Adolf, Bundesrat: Ich möchte zuerst Herrn Kommissionspräsident Rhyner und allen Kommissionsprechern für die klare, umfassende und lückenlose Erläuterung der Baubotschaft 1997 des EMD danken. Ich beschränke mich auf das Wesentliche und versuche vielleicht, bei einigen Projekten zu ergänzen und vor allem zwei, drei Fragen zu beantworten. Es ist zunächst einmal wichtig zu wissen, dass wir mit dem Bauprogramm 1997 einen Verpflichtungskredit von 56,52 Millionen Franken verlangen. Dazu drängen sich einige wenige grundsätzliche Bemerkungen auf.

Die Armee ist auf moderne Ausbildungsanlagen angewiesen: weil diese Anlagen das Rückgrat einer sinnvollen und effizienten Ausbildungstätigkeit bilden; weil die verkürzte Ausbildungszeit durch verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten wettgemacht werden muss; weil neue Waffen, Aufklärungs- und Übermittlungssysteme nur mit einer modernen Ausbildungsinfrastruktur optimal zum Tragen kommen; weil wir mit gezielten Investitionen in die Ausbildungsinfrastruktur langfristig auch Kosten sparen können.

Wir sind aber auch auf moderne Ausbildungsbauten angewiesen, weil wir den Soldaten und dem Kader Ausbildungsanlagen zur Verfügung stellen müssen, die sie von ihrer zivilen Aus- und Weiterbildung her kennen. Dies wird von uns schlicht und einfach erwartet.

Wir können moderne Geräte nicht mehr in veralteten Lehrmethoden und in Infrastrukturen von gestern einführen. Es ist unsere Pflicht, die jungen Leute in zeitgemässen Unterkünften unterzubringen. Es ist unsere Pflicht, die jungen Leute mit zukunftsgerichteten Ausbildungsmethoden in modernen Infrastrukturen auszubilden. Nur so können wir sie adäquat auf

ihre komplexen Aufgaben vorbereiten und sie auch für unser Anliegen begeistern. Wir legen indessen aber auch dieses Jahr ein Bauprogramm vor, welches das Schwergewicht auf Ausbildungsbauten und Unterkünfte legt. Wir setzen damit die Umorientierung im Bauwesen des EMD konsequent fort. Ich komme nun ganz kurz zu den einzelnen Vorhaben.

Die Sanierung der beiden Kasernen in Bière fügt sich nahtlos in unser Erneuerungsprogramm für Unterkünfte ein. Diese Sanierung entspricht einem klaren Bedürfnis. Hier hat nun Herr Sektionspräsident Paupe Fragen zu Architektenhonoraren gestellt. Es stimmt, dass die SIA-Honorarordnung eigentlich nicht mehr bindend ist. Deshalb steht dem Bund grundsätzlich die Möglichkeit offen, Rabatte auszuhandeln. Ich gebe zu, Herr Paupe, dass auch das EMD von dieser neuen, marktwirtschaftlichen Lage Gebrauch machen sollte. Hier war es nicht der Fall. Ihre Bemerkung und Ihre Kritik sind deshalb gerechtfertigt.

Ohne dass ich in die Details gehen möchte – weil wir die Sache in der Kommission noch einmal besprechen werden –, möchte ich in Ergänzung zu dem, was Sie gesagt haben, folgendes festhalten:

Wir haben es hier mit einem Koordinationsproblem zwischen den Bauorganen des EMD und dem Amt für Bundesbauten zu tun. Die Kompetenz zur Festlegung der Architektenhonorare und die Auswahl der Architekten liegen beim AFB, während die Bausteuerung in mehreren Departementen angesiedelt ist. Wir hoffen, wie Sie das zu Recht gesagt haben, mit der Regierungsreform 1993 dieses Problem endgültig lösen zu können, indem eine Zusammenfassung der Bauorgane im EMD geplant ist. In der Zwischenzeit müssen wir aber eine provisorische Lösung finden. Deshalb habe ich diese Woche die Vorsteherin des EDI und den Generalstabschef über die kritischen Anregungen Ihrer Kommission schriftlich informiert.

Noch zu den zwei konkreten Fragen, Herr Paupe: In Zukunft werden auch die Honorare in der Kostenmatrix dargestellt und in der öffentlichen Botschaft publiziert werden.

Zur zweiten Bemerkung, zu den Kalkulationsmethoden: Die Honorare wurden entsprechend der Leistungshonorarrechnung des SIA berechnet. Es wurden keine Abgebotsverhandlungen durchgeführt. Wir sind froh, wenn wir die Sache in der Kommission noch einmal besprechen können.

Mit dem Rüstungsprogramm wurden vier Aufklärungsdrohnen-Systeme ADS 95 mit insgesamt 28 Flugzeugen bewilligt. Dass diese Drohnen – wie Herr Seiler sagte – jetzt im Misox auch nützlich waren, das freut uns natürlich, und das zeigt, dass die Armee vielseitig und rasch einsatzbereit ist. Auf vier Flugplätzen sind entsprechende bauliche Massnahmen notwendig. Herr Seiler hat zu diesem Projekt alles gesagt, was gesagt werden muss.

Ich möchte lediglich noch zum Nemp-Schutz für die ADS-95-Bauten in Raron folgendes beifügen: Die Frage, die auch in der Kommission gestellt wurde, ist berechtigt. Bis jetzt nämlich war die Auslösung einer zerstörerischen elektromagnetischen Welle nur durch die Explosion einer Nuklearwaffe möglich. Wir gehen mit der Einschätzung einig, dass ein solcher Einsatz von Atomwaffen in den nächsten Jahren sehr unwahrscheinlich ist. Neue Entwicklungen auf dem Bereich der nichtnuklearen Mikrowellenwaffen trüben jedoch dieses optimistische Bild. Gegenwärtig wird in verschiedenen Staaten an der Erprobung und Einführung solcher Geräte gearbeitet. Es ist damit zu rechnen, dass entsprechende Systeme in den nächsten Jahren einsatzbereit sein werden. Prioritäre Ziele dieser Waffen blieben weiterhin Führungs- und Aufklärungseinrichtungen, aber die Hemmschwelle für deren Gebrauch wäre viel tiefer als bei den herkömmlichen Nuklear-Explosionen. Deshalb lohnt es sich, eines von vier Drohnensystemen jetzt schon präventiv – wie das Herr Seiler gesagt hat – Nemp-geschützt zu lagern.

Die Ausbildungsbedürfnisse werden allesamt in bestehenden Bauten und Anlagen realisiert. Dies steht im Einklang mit unserer Politik der Immobilienbewirtschaftung. Diese sieht vor, dass wir die Bedürfnisse ständig grundsätzlich hinterfragen – die Mittel diktieren unsere Möglichkeiten – und zum Teil auch neu definieren müssen. Die Immobilien müssen be-

dürfnisgerecht und ökonomisch bewirtschaftet werden. Bestehendes muss besser genutzt oder umgenutzt werden können. Zudem muss der Immobilienbestand wo immer möglich saniert statt erweitert werden. Neubauten sind nur noch dort zu erstellen, wo wir die bestehenden Infrastrukturen nicht mehr umnutzen können. Ich verweise hier auf die GPK. Herr Lten weiss, wovon ich spreche.

Der letzte Punkt, Neubauten, trifft besonders auf die beiden Projekte in Kloten und Locarno zu. Die Kommissionssprecher haben klar und deutlich Auskunft gegeben. Ich möchte einfach sagen, dass die Neubauten auf diesen Plätzen, also in Kloten und Locarno, nötig sind, weil dort Umnutzungen nicht oder nur beschränkt möglich sind. Auf dem Waffenplatz Kloten-Bülach verlangen die Belegungssituation und die Komplexität der zur Ausbildung notwendigen Einrichtungen eben einen Neubau. Für die Ausbildung an den Übermittlungssystemen der Zukunft sind permanente Einrichtungen notwendig. Die Instruktion in allgemeinen Theorieräumen oder gar im Freien ist nicht mehr möglich. Aber auch hier nutzen wir Synergieeffekte. Der Neubau wird nämlich auf den geplanten Autobahnbau abgestimmt, und das ist sicher eine interessante, vielleicht auch innovative Lösung. In Locarno muss die Infrastruktur, wie das Herr Bieri richtig gesagt hat, den gesteigerten Ausbildungsanforderungen der Piloten und Pilotinnen und Fallschirmaufklärer angepasst werden. Die bestehende Infrastruktur entzieht sich weitgehend einer Umnutzung. Die Zeit der Barackenlager ist auch hier endgültig vorbei.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch die Bemerkung zum Zusatzkredit: Herr Maissen hat eigentlich alles gesagt, aber ich möchte ergänzen: Er wird nötig, weil wir auf den Bau einer geplanten Zielbahn verzichten und den Bau einer zweiten, teuren Zielbahn vorziehen können. Kurzfristig fallen Mehrkosten an, langfristig sparen wir 17 Millionen Franken dank der Redimensionierung des Gesamtprojektes. Sie sehen, dass das EMD die Zeichen der Zeit erkannt hat. Bauplanung, Belegungsplanung und auch Rüstungsplanung sind keine festen, auf Jahre hinaus zementierten Grössen mehr. Ich muss ganz klar sagen, dass auch frühere Versprechungen gegenüber Kantonen und Gemeinden unter Umständen nicht mehr eingehalten werden können. Planung muss immer wieder dynamisch, flexibel und innovativ gehandhabt werden. Die Mittel diktieren unsere Möglichkeiten. Die Reduzierung der Armeebestände hat ihren Preis und ihre Konsequenzen. Selbst in laufenden Projekten müssen wir die Bedürfnisse in jeder Phase immer wieder hinterfragen. Nur so bewahren wir uns den nötigen Handlungsspielraum, das Reaktionsvermögen und somit auch die Glaubwürdigkeit.

Ich bitte Sie, dem vorliegenden Bauprogramm zuzustimmen, und ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen  
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

## **Bundesbeschluss über militärische Bauten Arrêté fédéral concernant des ouvrages militaires**

*Detailberatung – Examen de détail*

### **Titel und Ingress, Art. 1–3**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

### **Titre et préambule, art. 1–3**

*Proposition de la commission*

Adhérer au projet du Conseil fédéral

*Angenommen – Adopté*

*Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble  
Für Annahme des Entwurfes*

30 Stimmen  
(Einstimmigkeit)

*An den Nationalrat – Au Conseil national*

## Militärische Bauten (Bauprogramm 1997)

## Ouvrages militaires (Programme de constructions 1997)

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1997
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Aprilsession
Session	Session d'avril
Sessione	Sessione di aprile
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	03
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	97.024
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	30.04.1997 - 08:00
Date	
Data	
Seite	415-419
Page	
Pagina	
Ref. No	20 042 102

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.  
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.  
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.